

„Das ist Genie und Geometrie“

Lesung Eine fantastische Interpretation der Legende vom Pianisten Novecento zeigte das Duo Phantasma.

Ebersbach. „Das ist Genie. Und Geometrie. Perfektion. Die Wünsche haben mir die Seele zerrissen. Ich hätte sie ausleben können, aber ich habe es nicht geschafft.“ Das Genie, von dem in der zweistündigen musikalischen Lesung des Duo Phantasma in der Musikschule Ebersbach die Rede war, ist der auf einem Schiff geborene Novecento; was soviel heißt wie 19. Jahrhundert.

Der Protagonist wird im Jahr 1900 in einem Pappkarton auf dem Ozeandampfer Virginian von einem Matrosen gefunden, der ihn zunächst großzieht. Im Laufe der Erzählung wird Novecento zu einem grandiosen, autodidaktisch lernenden Pianisten, der allerdings sein ganzes Leben lang das Schiff nicht verlässt. Davon

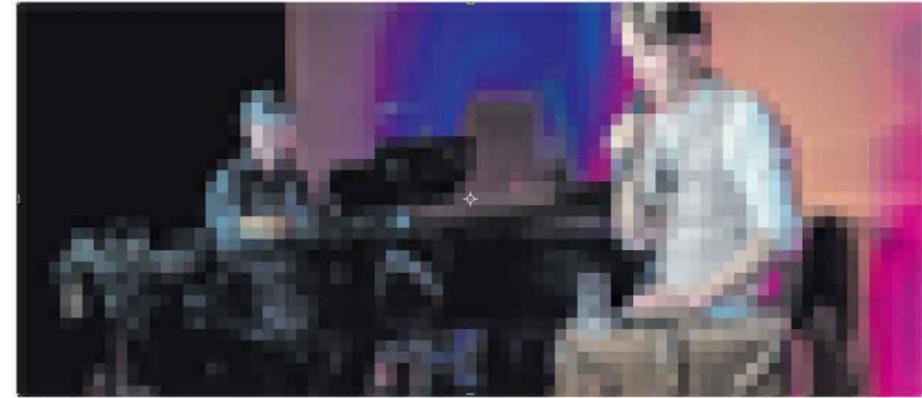
handelt das sogenannte „Kino im Kopf“. Das „Warum-verlässt-er-das-Schiff-nicht“ klang als zentrale Frage fortwährend mit.

Das Duo Phantasma, bestehend aus dem Erzähler Michael Stülpnagel und dem Musiker Johannes Weigle, präsentierte die Parabel von Alessandro Baricco (1994) auf unaufdringliche Weise. Sie schafften es, die Magie, die in dieser philosophisch anmutenden und nachdenklich machenden Geschichte steckt, über den ganzen Zeitraum hinweg zu transportieren. Johannes Weigle, der den Soundtrack komponiert hat, wusste sein Instrumentarium, bestehend aus Klavier, Akkordeon, Musiksäge, Guitalele und Percussion, wirkungsvoll und einfühlsam einzusetzen. Die Trompete

imitierte er sogar mit dem Mund, ganz im Sinne der „Vocal Percussion“.

Der Schauspieler Michael Stülpnagel erzählte authentisch, erzeugte unaufgeregt intensive Spannung und stellte nicht sich, sondern die Geschichte in den Vordergrund, so dass jeder Zuhörer beziehungsweise Zuschauer sein eigenes Kopfkino entfalten konnte.

Die Legende vom Ozeanpianisten ist ein prosaischer Monolog, der in erster Linie aus der Erzählung von Novecentos Leben durch seinen Freund, den Trompeter Tim, besteht. Und so war es auch Tim, dem Novecento anvertraute, warum er das Schiff – einmal war er kurz davor – nie verlassen konnte. Mit den Worten „Ich



Sprecher Michael Stülpnagel (r.) und der Musiker Johannes Weigle in der Musikschule Ebersbach.
Foto: Giacinto Carlucci

konnte nicht sehen, wo das alles aufhörte. Das Ende der Welt. Stell dir vor: ein Klavier. Die Tasten fangen an. Die Tasten hören auf. Du weißt, dass es achtundachtzig sind, da kann dir keiner was vormachen. Sie sind nicht unend-

lich.“ Mit dieser Angst Novecentos vor der Unendlichkeit, vor der Unberechenbarkeit und der Geometrie Gottes und einem zynischen Ende fiel der Vorhang eines überaus gelungenen Kopfkinos.
Sandra Thurner